

# Forschungswelten 2016

Janina Kutzner, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG  
Gesundheitssysteme, Gesundheitspolitik und Gesundheitssoziologie, Bielefeld  
Kontakt: [janina.kutzner@uni-bielefeld.de](mailto:janina.kutzner@uni-bielefeld.de)

Angela Nikelski, Fachhochschule Bielefeld, InBVG – Institut für Bildungs- und  
Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich, Bielefeld  
Kontakt: [angela.nikelski@fh-bielefeld.de](mailto:angela.nikelski@fh-bielefeld.de)

Yvonne Queißer-Schlade, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG  
Bevölkerungsmedizin und biomedizinische Grundlagen, Bielefeld  
Kontakt: [yvonne.queisser@uni-bielefeld.de](mailto:yvonne.queisser@uni-bielefeld.de)

Prof. Dr. Alexander Krämer, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG  
Bevölkerungsmedizin und biomedizinische Grundlagen, Bielefeld  
Kontakt: [alexander.kraemer@uni-bielefeld.de](mailto:alexander.kraemer@uni-bielefeld.de)

## Rahmenabstract für das Symposium: Neue Perspektiven!? Raumbezogene Forschung in der Pflegewissenschaft.

Janina Kutzner, Angela Nikelski, Yvonne Queißer-Schlade, Alexander Krämer

Gesellschaftliche Wandlungsprozesse, wie die demografischen Entwicklungen und der insgesamt steigende Pflegebedarf verlaufen räumlich ungleich und erfordern eine differenzierte Betrachtung (vgl. Rothgang et al. 2012; SVR 2014). Die Notwendigkeit, sich mit regionalen Disparitäten hinsichtlich sozialer, gesundheitlicher und pflegerischer Bedarfslagen zu befassen, ist in den letzten Jahren zunehmend erkannt worden (vgl. SVR 2014). Nicht nur die Bedarfslagen, auch die regionalen und lokalen Ressourcen, wie beispielsweise die vorhandenen Versorgungsstrukturen und -angebote (Engels/Pfeuffer 2005) sowie Problemwahrnehmungen und Handlungsoptionen vor Ort variieren stark. In Anbetracht der existierenden Heterogenität, die sich nicht nur im Stadt-Land-Vergleich, sondern auch auf Kreis-, Gemeinde- und Stadtteilebene zeigt (Rothgang et al. 2010; Repschläger 2011; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2013), sind kleinräumige Analysen gefordert. Auf dieser Basis ist es möglich, regionale und lokale Versorgungserfordernisse und -herausforderungen zu identifizieren, Handlungsoptionen auszuloten und passgenaue Lösungsansätze für eine zukunftsfähige bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung zu entwickeln. Die Pflegewissenschaft steht aktuell vor der Herausforderung, sich dieser Aufgabe zu stellen. Das bedeutet auch, sich ggf. auf neue Methoden und Forschungsansätze einzulassen und vielleicht ungewohntes Terrain zu betreten. Im Rahmen des Symposiums der Forschungsk Kooperation „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit“ (NuV) zwischen Fachhochschule und Universität Bielefeld werden drei Dissertationsprojekte vorgestellt, die sich auf dieses Terrain

begeben und im Kontext raumbezogener Forschung vielfältige Methoden angewandt und erprobt haben.

Der erste Vortrag zeigt einen quantitativen Zugang zu pflegerischen Versorgungsfragen auf (Yvonne Queißer-Schlade). In einer Querschnittsanalyse wurde der regionale Pflegebedarf anhand von Anträgen auf Pflegebedürftigkeit des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK-Westfalen-Lippe) betrachtet. Hierbei wurden beantragte Pflegearrangements und Leistungsarten regional und zeitlich verglichen. Im zweiten Teil dieser Studie wurde mit Routinedaten einer Krankenkasse der Frage nachgegangen, inwieweit sich die Inanspruchnahme von Pflegeleistungen und Pflegeverläufe innerhalb von Westfalen-Lippe unterscheiden und welche Determinanten hierbei eine Rolle spielen. Der anschließende Vortrag widmet sich der Sichtweise professioneller Akteure auf die pflegerische Versorgung in ländlichen Regionen (Janina Kutzner). Um lokale Versorgungsherausforderungen und Handlungsoptionen zu identifizieren, wurden ExpertInneninterviews in zwei unterschiedlichen Regionen geführt. Die Auswertung der Daten mittels qualitativer Inhaltsanalyse ermöglicht es, einen Einblick in die Herausforderungen und Organisation der Pflege vor Ort zu bekommen. Um die unterschiedlichen Problemwahrnehmungen und Handlungslogiken der InterviewpartnerInnen zu rekonstruieren, wird die dokumentarische Methode herangezogen - eine in der Pflegewissenschaft bisher noch selten angewandte Methode. Der abschließende Vortrag beschäftigt sich mit dem städtischen Wohnumfeld älterer alleinlebender hilfe-/pflegebedürftiger Frauen (Angela Nikelski). Vorgestellt werden Methoden der durchgeführten Sozialraum- und Lebensweltanalysen, die sich - wie die theoretische Auseinandersetzung zeigt - unter dem Stichwort „Community Health Assessment“ in der Pflegewissenschaft verorten lassen. Unter der Moderation von Prof. Dr. Alexander Krämer bietet das Symposium die Möglichkeit, sich über die unterschiedlichen Methoden und forschungspraktischen Erfahrungen auszutauschen und ihre Bedeutung für die pflegewissenschaftliche Forschung zu diskutieren.

## Literatur

Engels, D. & Pfeuffer, F. (2005): Analyse der pflegerischen Versorgungsstrukturen in ausgewählten Regionen. In: U. Schneekloth & H. W. Wahl (Hrsg.): Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in privaten Haushalten (MuG III). Repräsentativbefunde und Vertiefungsstudien zu häuslichen Pflegearrangements, Demenz und professionellen Versorgungsangeboten. Integrierter Abschlussbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München, 171–202.

Repschläger, U. (2011): Die Verteilung von Morbidität in Deutschland. Ein Morbiditätsatlas zum Vergleich von Regionen auf Basis der 80 Krankheiten des Risikostrukturausgleichs. In: BARMER GEK (Hrsg.) Gesundheitswesen aktuell 2011: Beiträge und Analysen, 170-193.

Rothgang, H.; Müller, R. & Unger, R. (2012): Themenreport „Pflege 2030“. Was ist zu erwarten – was ist zu tun? Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Rothgang, H.; Iwansky, S.; Müller, R.; Sauer, S. & Unger, R. (2010): BARMER GEK Pflegereport 2010. Schwerpunktthema: Demenz und Pflege. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Heft 5, St. Augustin: Asgard-Verlag.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (SVR) (2014): Bedarfsgerechte Versorgung. Perspektiven für ländliche Regionen und ausgewählte Leistungsbereiche. Bonn: SVR.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Pflegestatistik 2011. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung: Kreisvergleich. Wiesbaden. Statistisches Bundesamt.